

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	19 (1943-1944)
Heft:	42
Artikel:	Italien Nebenkriegsschauplatz?
Autor:	Summerer, H.C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-712186

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seinem 2-Stufen-Kompressor über eine 3flüglige Metallluftschraube von 3,3 m Durchmesser, seine 1700 PS. hergibt.

Zieht man einen Vergleich mit den Leistungen der eingangs erwähnten zwei z. Z. schnellsten amerikanischen Jagdflugzeugtypen, so darf wohl angeommen werden, daß die oben beschriebene deutsche Jägertype Fw. 190

hinsichtlich ihrer Flugleistungen den amerikanischen Jägern nicht nachsteht. Da die Bewaffnung des amerikanischen «Thunderbolt»-Jägers jedoch mindestens 2 Schnellfeuerkanonen und 6 Flügelkanonen aufweist, dürfte wohl dieser Typ punkto Feuerkraft etwas besser erscheinen. Hinsichtlich Wendigkeit und Steigfähigkeit (bei Jagd- und Abwehr-

flugzeugen ein eminent wichtiger Faktor) ist der Typ Focke-Wulf dieser Type jedoch etwas überlegen. Daraus resultiert, daß die drei erwähnten modernen Jagdmaschinen einander sozusagen «die Spitze bieten», d. h. in ihren Flugleistungen und ihrer Kampfstärke als gleichwertig angesehen werden können.

Hch. H.

Italien Nebenkriegsschauplatz?

Von H. C. Summerer.

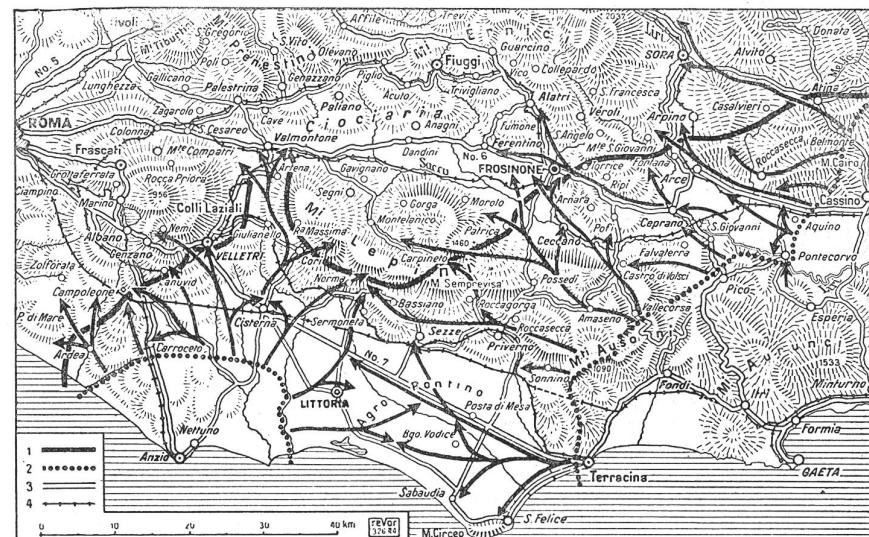
Seit der Errichtung einer Front in Italien sind rund 10 Monate verstrichen. Nach knapp 38 Tagen war Sizilien in alliierter Hand. Unter Führung General Montgomerys nahm dann die Invasion Italiens am 3. September 1943 ihren Anfang. Einige Tage später landete eine größere amerikanische Streitmacht bei Salerno. Letztere stieß anfänglich auf energischen deutschen Widerstand und es gab einige kritische Augenblicke. In den ersten Tagen des Oktobers erfolgte die Vereinigung der 5. amerikanischen Armee unter Führung General Clarks mit der aus Süden vorstoßenden Achtten britischen Armee. Die Alliierten gewannen dadurch ausgezeichnete Ausgangspositionen für ihre weitere Offensive in Mittelitalien. Die vorzüglichen Flugfelder von Foggia standen sowohl der strategischen Luftwaffe für ihre Angriffe gegen Norditalien, Süddeutschland, Österreich, Ungarn und Rumänien, als auch der taktischen Luftwaffe für den Einsatz an der nahen Front zur Verfügung. Der rasch wieder instand gesetzte Hafen von Neapel sicherte den Alliierten eine erstklassige Nachschubbasis.

Außerordentlich schwere Schneefälle führten zu einer frühzeitigen Erschlafung der Front. Diese verlief damals vom Tyrrhenischen Meer, südlich von Gaeta, dem Garigliano entlang nach Cassino und von dort dem Rapido folgend nach Castel di Sangro, um dann leicht nach Nordosten wendend, bei Ortona am Adriatischen Meer zu enden. Bis

Mitte März 1944 herrschte eine rege Patrouillentätigkeit. Am 15. März schritten die Alliierten bei Cassino, nach einer in diesem Krieg noch nie dagewesenen Luft- und Artilleriebombardierung, zur Offensive. Der Versuch, die deutschen Positionen zu durchbrechen, scheiterte. Die Offensive wurde am 26. März eingestellt.

Nach einer sechswöchigen Kampfpause bereitete in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai General Alexander dieser «Ruhe» ein Ende. Die neue Of-

fensive wurde zwischen Cassino und Tyrrhenischem Meer ausgelöst. Teile der Achten britischen Armee wurden nach Westen verlegt. Die Flussläufe des Garigliano, Rapido und Liri wurden überschritten, und nachdem die Alliierten die von Cassino nach Rom führende Straße zu durchschneiden drohten, sah sich Generalfeldmarschall Kesselring gezwungen, die bis anhin heftig umkämpfte Stellung bei Cassino am 17. Mai aufzugeben. Inzwischen waren starke französische Kräfte unter Befehl General (Fortsetzung Seite 836.)



1 = Front am 31.5.44. 2 = Front am 24.5.44, vor Beginn der zweiten Offensivphase. 3 = Straßen. 4 = Bahnen. Die schwarzen Pfeile zeigen die Vormarschrichtung der Alliierten an. Ihre Pfeilspitzen geben die bis 1.6.44 mittags gemeldeten Positionen an. (Zusammengestellt auf Grund alliierter Meldungen.)

Unsere Luftschutztruppe in kriegsmäßiger Ausbildung

Nur wer eine Angriffswaffe kennt, kann sie mit Erfolg bekämpfen.

Immer mehr hat in kriegsführenden Ländern das Hinterland unter den katastrophalen Auswirkungen der Luftangriffe zu leiden. In Erkenntnis der Gefahren, die auch unserm Lande drohen können, hat sich die Abteilung für passiven Luftschutz des Eidg. Militärdepartementes entschlossen, die Ausbildung der Luftschutztruppe auf einer

der heutigen Angriffstaktik gewachsenen Abwehrstufe zu halten. Zu diesem Zwecke führt sie laufend Kurse durch, wo vorerst das Kader und anschließend die Mannschaften in der kriegsmäßigen, praktischen Bekämpfung der Bomberabschäden ausgebildet wird.

In speziell dazu geeigneten, mit allem Mobiliar ausgestatteten Objekten werden mit den verschiedenen in- und ausländischen Brandsätzen (Phosphor-

und Thermitbomben) Brände vom Kleinbis zum Großfeuer entwickelt und mit den entsprechenden Mitteln nach den neuesten Taktiken bekämpft.

Aus den sich daraus ergebenden Situationen werden anschließend Spreng-, Einreiß- und Bergungsaktionen durchgeführt. Alle diese kriegsmäßig zur Durchführung gelangenden Übungen bringen nicht nur große Erfahrungen, sie verlangen auch vom einzelnen Mut,



Kampf-Front Italien

- ① Straßenkämpfe in einer italienischen Stadt.
- ② Motorisiertes englisches Geschütz.
- ③ Britische Infanterie und Panzerkampfwagen im Vormarsch.
- ④ Ein von den alliierten Truppen erbeutetes deutsches 88-mm-Geschütz.
- ⑤ Badoglio-Soldaten an einem Artilleriegeschütz.

Juins tief in die Monti Aurunci eingedrungen. Die Amerikaner ihrerseits, die den äußersten linken Flügel bildeten, stießen auf der Küstenstraße nach Formia und Gaeta vor. Die «Gustavlinie» war gefallen, damit gelangten die Alliierten ins Vorfeld der stark befestigten «Adolf-Hitler-Linie». Beide bestanden aus einem dichten Netz von gut getarnten Bunkern, Geschützstellungen, Mg.-Nestern, Panzersperren, Drahthindernissen und ausgedehnten Minenfeldern.

Erst jetzt begann sich der am 22. Januar 1944 errichtete Landekopf bei Anzio-Nettuno strategisch auszuwirken. Am 23. Mai wurde von hier aus eine mit starken Panzerkräften ausgelöste Offensive eingeleitet; die Via Appia wurde bei Cisterna, nachdem britische Sappeure eine Straße durch die deutschen Minenfelder freigelegt hatten, überschritten. Gleichzeitig stieß ein Panzerverband nach Norden gegen Velletri vor. Nach knapp 48 Stunden — am 28. Mai — erfolgte der Zusammenschluß der beiden Armeen auf der Küstenstraße von Anzio nach Terracina. Zum ersten Male wurde die Landver-

bindung mit dem Brückenkopf hergestellt. Der Westflügel der Deutschen geriet dadurch in eine unhaltbare Lage, und Generalfeldmarschall Kesselring mußte sich entschließen, seine starken Stellungen nach Norden in die Albaner Berge zu verlegen. Inzwischen griffen die Franzosen — sie bildeten den rechten Flügel der 5. Armee — und der linke Flügel der Achten britischen Armee Ceprano und Frosinone an. Letzteres fiel am 1. Juni in die Hände der Alliierten. Neuseeländische Truppen, die sich nach Nordosten gewandt hatten, verfolgten die Deutschen im Lirital und besetzten in rascher Folge die Orte Arce, Arpino und Sora und näherten sich rasch dem Knotenpunkt Avezzano. Valmontone, der nördlichste Verankerungspunkt, und der stark befestigte Hauptstützpunkt Velletri in den Albaner Bergen, wurden im Laufe des 2. Juni besetzt. Damit hatten die Truppen der 5. Armee ihren Einbruch in die deutschen Verteidigungsstellungen südlich von Rom in einen Durchbruch verwandelt. Nach deutschen Meldungen hatten die Alliierten für diese Phase «überschwere» Panzer eingesetzt. Im Verlaufe des 5. Juni 1944 drangen die ersten Panzerkräfte der 5. amerikanischen Armee in die Vorstädte Roms ein. Das Schicksal der Ewigen Stadt war damit entschieden.

Hätten die Truppen Generalfeldmarschall Kesseling's über angemessene Luft- und Panzerunterstützung verfügt, und wären genügend Reserven vorhanden gewesen, so hätte sicherlich der strategische Verteidigungsplan Kesseling's — mittels eines kräftig geführten Gegenschlages — die Offensive General Alexanders zum Scheitern gebracht. Aber, wie eben angedeutet, erfordert eine solche Gegenoffensive ausgiebige Reserven an Mannschaften und Material. Die schweren Luftangriffe der Alliierten in den vergangenen Monaten gegen das Verkehrssystem Mittel- und Norditaliens hatten die rückwärtigen

Verbindungen der Deutschen vollkommen desorganisiert, ja sogar teilweise gelähmt. Hinzu kommt noch die sehr rege Tätigkeit der italienischen Partisanenverbände. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung des alliierten Oberkommandos interessant, wonach zahlreiche Großbunker in der Hauptverteidigungsline («Adolf-Hitler-Linie») in tadellosem unbenütztem Zustand angetroffen wurden. Wohl waren die Geschützsockel vorhanden, jedoch die dafür bestimmten Geschütze waren nie in diesen Abschnitten eingetroffen. Diese Tatsache läßt zwei Schlüssefolgerungen zu: Entweder war das Verkehrssystem in Italien durch die kontinuierlichen Luftangriffe derart desorganisiert, daß der Materialnachschub nicht rechtzeitig genug eintraf, oder aber es waren die Luftangriffe auf die Rüstungszentren in Deutschland und in den besetzten Gebieten von solcher Wirkung, daß sie eine ausgiebige Materialfabrikation ausschlossen. Es ist müßig, die genaue Ursache dieser Verzögerung in der Materiallieferung für die Front zu untersuchen, entscheidend ist, daß sich die Luftangriffe sowohl auf das Verkehrssystem als auch auf die Produktion über kurz oder lang rechtfertigen.

In solcher Zwangslage sah sich Kesseling gezwungen, auf lokale Reserven zurückzugreifen. Die Deutschen verfügten an der Front südlich von Rom zu Beginn der alliierten Offensive über 17 Divisionen. 12 davon befanden sich an der Hauptfront, d. h. zwischen dem Tyrrhenischen und Adriatischen Meer, und die restlichen fünf waren gegenüber dem Brückenkopf von Anzio eingesetzt. Weitere fünf Divisionen waren als operative Reserven in der Umgebung von Rom stationiert. Von den 17 Frontdivisionen waren bis zum 27. Mai fünf stark mitgenommen worden. 12000 Gefangene waren in wenig mehr als 14 Tagen eingebracht worden, und dies bedeutete, unter den heutigen Umständen, eine arge Belastung, wenn

nicht eine empfindliche Schwächung der Deutschen an der Italienfront.

Das deutsche Oberkommando erwartete eine Offensive vom Brückenkopf Anzio aus, weshalb es dort für diese kurze Front fünf seiner besten Divisionen massierte. General Alexander täuschte seinen Gegner, indem er zuerst an der Hauptfront zwischen Cassino und dem Tyrrhenischen Meer die Offensive auslöste. Kesselring sah sich gezwungen, nachdem die Alliierten zuerst die «Gustavlinie» und dann die «Adolf-Hitler-Linie» durchbrochen hatten, Verstärkungen aus dem Raum Anzio-Nettuno an die Hauptfront zu werfen. Die Folge war eine Entblösung des Brückenkopfes, die Alexander sofort ausnutzte, indem er aus dem Brückenkopf zur Offensive schritt. In Eile mußten nun Verstärkungen aus Norditalien (die 90. und 29. Panzergrenadierdivision), aus Jugoslawien (die 278. Infanteriedivision), aus dem Raum Florenz Teile der «Hermann-Goering»-Division herangeschafft werden, ja selbst aus Südfrankreich trafen Verstärkungen ein, jedoch waren sie nicht mehr in der Lage, die nun in Bewegung geratene Front stark zu beeinflussen. Ferner sah der strategische Verteidigungsplan Kesseling's vor, die alliierten Truppen in das Lirital vordringen zu lassen, um dann mit einem konzentrisch geführten Flankenangriff vom Monte Cairo aus die Alliierten zu vernichten. Dieser Plan wurde durch die Verwendung des Brückenkopfes Anzio-Nettuno mit der Hauptmacht aus Süden kommend vereitelt.

Durch dieses rasche und entschlossene Zugreifen errang General Alexander einen großen strategischen Sieg, der mit der Besetzung Roms seine vorläufige Krönung fand. Wie weit die Deutschen in der Lage sind, eine neue Verteidigungsline nördlich Roms zu errichten, läßt sich aus den spärlich aus Italien eintreffenden Nachrichten noch nicht beurteilen.

D. D. Eisenhower, der General der zweiten Front

(P. Sch.) Amerika hat als Oberkommandanten der amerikanischen Truppen im alten Europa — mit Dwight Eisenhower — einen zähen, energischen Soldaten, der sein Handwerk aufs beste versteht, entsandt.

Wie der Großteil aller großen Soldaten der USA, stammt auch D. D. Eisenhower aus dem Süden — aus Texas — des Landes.

Als «Alke» noch ein kleiner Junge war, übersiedelte sein Vater nach Kansas, wo später der Junge die Schule und anschließend das College besuchte. Der junge Eisenhower schuf sich schon in der Schule nicht allein einen guten Namen als Schüler, sondern bei all seinen Kameraden auch einen als große «Fußballkanone», und als er im Jahre 1911 in die «West-Point-Aka-

demie» eintraf, und dort seine glänzende Militärlaufbahn begann, gehörte er zu den besten Fußballspielern der ganzen Militärschule.

Amerika war kaum in den ersten Weltkrieg eingetreten, da zog es den jungen Eisenhower auch schon an die Front. Es ist typisch für den Mann und späteren Soldaten, daß er sich als Freiwilliger zum neuen «Tank-Korps» der Armee meldete, und seine große Vorliebe für die mechanische Kriegsführung auch später nie mehr verlor.

Der junge Eisenhower hatte bereits während dieser Zeit Gelegenheit, sein glänzendes Organisationstalent unter Beweis zu stellen und der Erfolg seiner Tüchtigkeit stellte sich auch sehr rasch ein. Er wurde

rasch zum jüngsten Oberleutnant Amerikas im ersten Weltkrieg ernannt.

Nach dem Waffenstillstand arbeitete er zunächst unter General Pershing. Später — im Jahre 1926 — besuchte er sodann nach sechsjähriger Dienstzeit bei den Elitetruppen die Kommando- und Generalstabsschule. Als er dort seine Prüfungen mit glänzendem Erfolge abschloß, sah man bereits in dem jungen Offizier einen der großen Heerführer der amerikanischen Armee voraus.

So ernannte ihn denn auch der damalige Generalstabsoffizier — und heutige berühmte General — MacArthur zu seinem Spezialassistenten, Eisenhower wurde die ganze Organisation aller mechanischen Ein-